

# impetus



**04 zoom**

**MARKANTES PROFIL**  
Der Neubau setzt Zeichen

**07 zoom**

**GEMISCHTE GEFÜHLE**  
Abschied von Elbe und Grindel

**09 kontrovers**

**STUDIENGEBÜHREN**  
Investition oder Abschreckung?

**15 essay**

**VOM KOPF AUF DIE FÜSSE**  
Zur Entwicklung der Hochschulen



# Treten Sie ein! Wir freuen uns auf Sie!



Gemeinsam können wir neue Maßstäbe in der Fahrzeugtechnik setzen! Als Partner der internationalen Automobilindustrie entwickelt und produziert Karmann hochwertige Dachsysteme, Komponenten und Komplettfahrzeuge.



Interessiert? Nehmen Sie Kontakt mit uns auf! Wir freuen uns auf Ihren Besuch und würden Sie gerne bei einer unserer Veranstaltungen für Berufseinsteiger begrüßen! Im Internet finden Sie außerdem laufend Informationen zu unserem aktuellen Stellenangebot.

Wilhelm Karmann GmbH  
Personalwesen Angestellte  
Karmannstraße 1  
49084 Osnabrück  
www.karmann.com



## Wenn Sie Karriere machen wollen, kommen Sie zu Karmann!

Wir bieten Hochschulabsolventen und Young Professionals

- einen individuell zugeschnittenen Einstieg
- faszinierende und verantwortungsvolle Jobs
- vielseitige, projektbezogene Aufgaben
- erstklassige Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten
- ein attraktives Arbeitsumfeld in einem zukunftsorientierten Unternehmen
- leistungsgerechte Vergütung

## Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Impetus – Schwung, Anstoß oder auch Ungestüm: Wir finden, der Titel passt nicht schlecht zum neuen Magazin der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Als Reformhochschule hat die HAW Hamburg Schwung bewiesen, und der wird auch in Zukunft gebraucht werden. Das Magazin »Impetus« wird über Bewegungen in und außerhalb der Hochschule berichten, Neuigkeiten aus Lehre, Forschung und Entwicklung beschreiben und Beiträge zur hochschulpolitischen Debatte liefern. Wir wollen Anstöße geben für Diskussionen nicht nur innerhalb der HAW Hamburg – und wir wollen informieren, was in Hamburgs zweitgrößter Hochschule gedacht und gemacht wird. Konzept und Layout des neuen Magazins sind Resultat eines engagierten Studien-

projektes bei Prof. Wellhard Kraiker am Fachbereich Gestaltung. Das Ergebnis macht Lust aufs Lesen und ist selbst ein deutlicher Ausdruck der erfolgreichen Arbeit an unserer Hochschule.

Wir hoffen, dass das neue Magazin viele aufmerksame Leser findet und kritisch verbundene Freunde, die Anregungen für Themen geben oder möglicherweise selbst Autoren sein wollen. Wir danken den Gestalterinnen und wünschen viel Spaß beim Lesen!

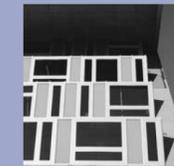
Für das Magazinteam  
Brigitte Köhnlein  
Ralf Schlichting

# Index

### zoom



- 04 Markantes Profil  
Der Neubau setzt Zeichen
- 05 Neues Nebenan  
Mehr Leben, Lernen und Arbeiten am Berliner Tor
- 06 Blau und strahlend  
Eine Architekturkritik
- 07 Gemischte Gefühle  
Abschied von Elbe und Grindel
- 07 Der blaue Turm  
Das neue Gesicht der Hochschule



### interna

- 08 Zeichen setzen  
Das neue Corporate Design der HAW Hamburg

### kontrovers

- 09 Studiengebühren  
pro & contra

### campus 13

- 10 Die Hochschule  
Standorte, Daten, Fakten

### campus 13



- 12 Projekte  
Aus den Fachbereichen

### essay

- 15 Vom Kopf auf die Füße  
Zur Entwicklung der Hochschulen

### campus 13

- 16 Projekte  
Aus den Fachbereichen

### ticker

- 18 Personalia  
Berufungen und Abschiede

### Impressum und Produktion

**Herausgeber**  
Der Präsident der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

**Redaktion**  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Presse und Kommunikation,  
Berliner Tor 5, 20099 Hamburg  
Brigitte Köhnlein, Tel. 040/428759008, presse@haw-hamburg.de  
Dr. Ralf Schlichting (Schlussredaktion, Produktion) Tel. 040/428759007,  
kommunikation@haw-hamburg.de

**Beiträge**  
Eberhard Appel, Jörg Dräger, Stefan Fichtel, Hans-Gerhard Husung, Randolf Isenberg,  
Gert Kähler, Joachim Kellner, Thomas Kerstan, Thomas Kersten, Gottfried Krieger,  
Johannes Ludwig, Ralf Schlichting, Dietrich Treber, Frank Ziegele.

**Gestaltung**  
Sandy Riemer, Cornelia Theiling, Ulrike Thomsen; Fachbereich Gestaltung  
Karten: Sandy Riemer  
Illustrationen: Cornelia Theiling  
Fotos S. 1 u. 3: Anne Gabriel-Jürgens, Sandy Riemer, Cornelia Theiling

**Consultant**  
Wellhard Kraiker

**Lithografie**  
type&picture  
Gesellschaft für grafische Produktion mbH, Hamburg

**Druck**  
Heinrich Siepman, Hamburg

**Auflage**  
5.000  
erscheint halbjährlich



# Markantes Profil



Jahrzehntelang hat es die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg schwer gehabt, im Stadtbild wahrgenommen zu werden. Jetzt endlich setzt die zweitgrößte Hochschule Hamburgs mit ihrem besonderen Profil durch den markanten Neubau ein sichtbares Zeichen im Stadtbild.

Wissen für die Praxis prägt unsere Hochschule. Eine starke Verbindung zu Unternehmen und Institutionen, insbesondere in der Metropolregion, aber auch weit darüber hinaus, zeichnet sie traditionell aus. Sie ist in Studium und Lehre, Forschung und Weiterbildung die anwendungsorientierte Hochschule für diese Stadt und die Region. Und als solche ist sie nun am Berliner Tor zur Innenstadt deutlich zu erkennen. Auf dem Campus Berliner Tor ist ein Kompetenzzentrum Medien, Wirtschaft und Technik entstanden mit attraktiven interdisziplinären Zukunftspotenzialen. Ganz wichtig ist vor allem: Die Hochschule rückt näher zusammen, neue Möglichkeiten für Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung können erschlossen und Synergien genutzt werden. Das Präsidium und die Hochschulverwaltung finden zudem endlich ihren Platz inmitten des Hochschulbetriebes. Gemeinsam mit unserem neuen Studierendenzentrum am Standort Berliner Tor macht dieser Umzug auch räumlich deutlich, dass Management und kundenorientierte Dienstleistung nach innen und nach außen wichtige Beiträge zum Funktionieren eines zeitgemäßen und erfolgreichen Hochschulbetriebs leisten. Das blaue Haus – eine Namensgebung durch Nutzer und Betrachter wird mit Spannung erwartet – passt zu uns. Mit seiner Architektur und seiner Fassadengestaltung vermittelt es Offenheit und Transparenz, lädt zur Kooperation und Kommunikation ein. Und es passt uns gut, denn es hilft uns, unsere Aufgaben in Lehre und Forschung noch besser zu erfüllen.

DR. HANS-GERHARD HUSUNG, PRÄSIDENT DER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG



DATEN UND FAKTEN ZUM ERWEITERUNGSBAU DER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG

Standort Hamburg, St. Georg Nord, Eckgrundstück Berliner Tor/Lübeckertordamm  
Bauherrin Freie und Hansestadt Hamburg, vertreten durch die Behörde für Wissenschaft und Forschung  
Realisierung Siemens Gebäudetechnik Nord GmbH & Co. oHG  
Grundstücksfläche rund 3.000 Quadratmeter (Gesamtgrundstück inklusive Mantelbebauung rund 11.000 qm)  
Nutzung Hochschulverwaltung, Fachbereiche Bibliothek und Information, Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau, Medientechnik, Wirtschaft, Bibliothek, Weiterbildungszentrum WINQ, Zentrale Laborwerkstatt, Modellwerkstatt, 33 Seminarräume, 1 Audiovisuelles Studio, 4 Hörsäle, Verwaltungsräume  
Höhe des Gebäudes 50 Meter, 14 Geschosse  
Grundfläche 2.077 Quadratmeter  
Bruttogrundfläche 17.958 Quadratmeter  
Bauzeit 6. November 2000 - 30. September 2002  
Architekten Entwurf – Coop Himmelb(l)au, Wien  
Ausführung – Schaub + Partner, Hamburg  
Bauinvestitionssumme rund 35 Mio. Euro

HOCH, SPIEGELND UND SEHR BLAU PERSPEKTIVEN DES NEUBAUS AM BERLINER TOR



Fotos: Cornelia Thiesing, Simey Harnock, Ulrike Thommen



DER STEINDAMM ZWISCHEN ORIENT UND BLÄTTERNDER FARBE...

Fotos: Ulrike Thommen



## Neues Nebenan

Mehr Leben, Lernen und Arbeiten am Berliner Tor – das kann eine Chance für den Steindamm und seine Umgebung werden. Die Hoffnungen und Erwartungen sind groß in der mit Problemen belasteten Nachbarschaft.

»Mehr Umsatz? Auf jeden Fall. Das ist unsere einzige Hoffnung.« Der Family-Markt von Sultan Sargand liegt nur einen Steinwurf vom Neubau der HAW Hamburg entfernt; »sonst eine eher tote Ecke«. Noch stapeln sich vorwiegend Nüsse, Süßigkeiten und Gewürze in den Regalen, Kundschaft tröpfelt spärlich. Doch beides könnte sich ändern. »Wenn wir merken, dass Sachen wie Salate oder Brötchen stärker nachgefragt werden, dann werden wir das anbieten.« Auch Pläne für ein Internet-Café hat er im Kopf.

### Auf dem Weg zum Studentenviertel?

Soviel Bereitschaft, sich neuen Herausforderungen zu stellen, würde Wolfgang Schüler von der Interessengemeinschaft Steindamm freuen. Der Quartiersmanager rechnet mit 12.000 bis 13.000 zusätzlichen zahlungskräftigen Konsumenten. »Wir müssen uns darauf vorbereiten«, sagt er mit strengem Blick auf die vorwiegend türkischen Einzelhändler am Steindamm, die ihr Sortiment den Wünschen der neuen Kunden anpassen und anders als bisher präsentieren sollten. Ein saubereres St. Georg? »Ich hoffe sehr, dass sich der Stadtteil verändern wird«, sagt Helmut Voigtland vom Bürgerverein St. Georg. Von Studenten geprägte Quartiere seien jung und kreativ. Zugleich macht sich der Bürgervereinsvorsitzende Hoffnungen, die HAW Hamburg als Partner im Kampf gegen das größte Problem auf St. Georg gewinnen zu können, die Drogenszene. Erst unlängst hatte der Senat mit seinen Plänen für Aufsehen gesorgt, ein zusätzliches Drogenzentrum für mehrere hundert Abhängige in St. Georg zu eröffnen und andere Einrichtungen in der Stadt zu schließen. Das neue Publikum, Studierende, Professoren, Richter und Justizangestellte, könnte zudem ganz automatisch für eine Verdrängung der Szene sorgen.

### Arbeiten und Wohnen in St. Georg

Aber eines ist klar: Der Großteil der Neu-St. Georgianer wird den Stadtteil nur tagsüber bevölkern, während der Vorlesungs- und Bürozeiten. Deswegen steht für Michael Joho vom Einwohnerverein St. Georg auch ein großes Fragezeichen hinter all der Begeisterung. »Wir wollen kein reines Arbeitsviertel«, sagt Joho und rechnet vor, dass die Bewohner in den letzten Jahren kontinuierlich weniger geworden sind. Derzeit stehen etwa 45.000 Arbeitsplätzen nur noch rund 11.000 Einwohner gegenüber, weitere 5.000 Arbeitsplätze sollen entstehen. Bezirksamtsleiter Hermann Schreiber hält das für weniger brisant und verweist auf Pläne für familiengerechte Wohnungen auf dem Gelände des AK St. Georg. Außerdem könnten ja auch Studenten der HAW Hamburg feststellen, dass St. Georg ein wohnenswerter Stadtteil sei. Studentisches Engagement

für St. Georg erwartet auch Michael Joho, und zwar durch mehr gemeinsame Projekte mit der HAW Hamburg, die sich ja besonders als Hochschule für die Region versteht.

### Dicke Bretter

Mehr Umsatz. Weniger Drogen. Mehr Grünflächen. Eine bessere Infrastruktur. Zukunftsperspektiven für den Bezirk? Zu einer Aufwertung des Gebiets rund um den Steindamm könnte es kommen, würde man sich für einen Campus entscheiden, da ist Erwin Jochem ganz sicher. Der Sanierungsbeauftragte des Bezirks entwickelt die Vision einer »großzügigen städtebaulichen Lösung, mit Buchläden und Cafés«. Er weiß, dass eine Verkehrsberuhigung der Straße Berliner Tor sowie die Finanzierung derzeit eher fraglich sind. Davon, so Jochem, sollte sich aber niemand entmutigen lassen. »Dicke Bretter muss man eben länger bohren.«

GOTTFRIED KRIEGER, FREIER JOURNALIST AUS HAMBURG

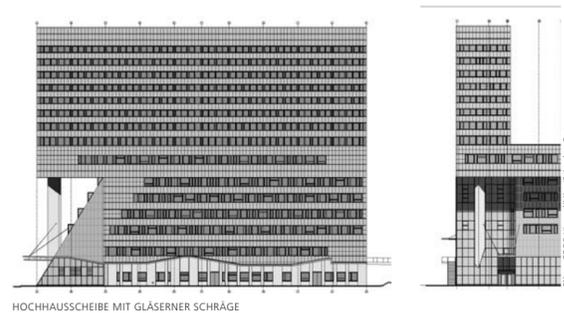
... ZWISCHEN SIEMENS UND GEMÜSE



Fotos: Ulrike Thommen

# Blau und strahlend

Der Neubau für die Hochschule ist architektonisch gut gelungen. Die blau strahlende Hochhausseibe setzt ein Zeichen am Eingang der Stadt. Das Umfeld aber hätte deutlich unkonventioneller ausfallen können.



HOCHHAUSSEIBE MIT GLÄSERNER SCHRÄGE

Langweilig ist das neue Haus der Hochschule nicht. Im Gegenteil präsentiert sich der Bau als blau strahlende, die konventionellen Klinkerfassaden der Umgebung spiegelnde Hochhausseibe: Die Schmalseite verläuft sieben Geschosse lang glatt und gleich und verbreitert sich dann zur einen Seite bis zum Erdgeschoss, um in diesem Teil Seminarräume und Hörsäle aufzunehmen. Der Eingang mit dem Foyer liegt hinter einer großen, gläsernen Schräge, die unter dem darüber vorspringenden Bau vom Boden bis ins fünfte Obergeschoss nach hinten schießt. Auf der einen Seite trägt eine über sechs Geschosse reichende Betonstütze die vordere Ecke. Diese ungewöhnliche Komposition wird ganz logisch aus den funktionalen Bedingungen hergeleitet: Für Seminarräume benötigt man eine größere Raumtiefe. Der Flur der zweibündigen Erschließung läuft von vorn bis hinten durch und endet in einer Fuge auf der Rückseite. Der Anlass Funktionalität wird zum architektonischen Ereignis. Das ist nicht hochdramatisch – aber warum auch: Das Fakultätsgebäude einer Hochschule ist kein Anlass, architektonisch auszuflippeln.

## »Punk-Rocker der Architekturszene«

Der vierte der neuen Türme am Berliner Tor fällt trotzdem aus dem Rahmen – zu seinem Vorteil. Das liegt sicher nicht daran,



NICHT VIEL ÜBRIG GEBLIEBEN STÄDTEBAULICHER ENTWURF VON 1997

dass die Architekten von Coop Himmel(l)au Österreicher und damit Fritz Schumacher-resistent sind, eher daran, dass sie generell als respektlos überkommenen Traditionen gegenüber gelten. Sie provozierten in den siebziger Jahren mit Projekten zwischen Kunst und Architektur, wurden seit einer Ausstellung 1988 den »Dekonstruktivist« zugerechnet. Projekte wie das Ufa-Kino in Dresden oder der Umbau eines Gasometers zu Wohnungen in Wien zeigen, dass ihre provokative Ästhetik sich inzwischen durchaus konsumieren lässt. Die damaligen »Punk-Rocker der Architekturszene« kommen eben auch in die Jahre.

## Klein-Manhattan in Hamburg?

Neben dem blauen Haus der Hochschule ragen am Berliner Tor drei weitere neue Hochhäuser eng gedrängt in den Himmel. Das gesamte Ensemble mit »Justizforum Ost, Hotel und Studentenwohnheim wird nach den – laut Bauschild – städtebaulichen Vorgaben von COOP Himmel(l)au und der Architektur der Hamburger Architekten nps Nietz Prasch und Sigl errichtet. Klein-Manhattan in Hamburg? Aber nein, viel pragmatischer: Was im städtebaulichen Wettbewerb 1997 als erster Preis prämiert wurde, hatte ein sehr umfangreiches Programm unterzubringen – deswegen musste man in die Höhe gehen. In der Innenstadt ist das – mit Recht – verboten. Hier, wo sich die Stadt in früherer Zeit ins Umland öffnete, macht es Sinn. Da der Wettbewerbsbeitrag und die heutige städtebauliche Anlage sich aber erheblich voneinander unterscheiden, bleibt offen, ob man noch die Wiener Architekten für das Ergebnis verantwortlich machen kann.

## Nur Graubrot

Vielleicht liegt das ja an der Stadt und ihren Bauherren? Hamburg hat eine nicht immer schädliche Veranlagung, das Extreme auf Normalnull herunterzufahren. Aber vielleicht wäre bisweilen etwas mehr Dynamik für die Stadt auch nicht schlecht – immer nur Graubrot ist langweilig. Die Umgebung aus viel Verkehr, dem totanierten »Neue Heimat«-Hochhaus, Fritz Schumachers ebenfalls schlecht behandelter Ingenieurschule sowie dem Hochhaus aus den siebziger Jahren – all das hätte ein dynamischeres Ensemble, ein wirkliches »Klein-Manhattan« gerechtfertigt. Jetzt stehen dort nur ein paar Hochhäuser.

GERT KÄHLER, ARCHITEKTURKRITIKER UND LANGJÄHRIGER LEHRBEAUFTRAGTER DER HAW HAMBURG



NEUE HEIMAT MIT NEUEN CHANCEN

## Gemischte Gefühle

Zwei Fachbereiche und die Hochschulverwaltung ziehen ans Berliner Tor. Die Erwartungen sind überwiegend positiv – auch wenn der Abschied von der Elbe und vom Grindelviertel nicht ganz leicht fällt.

Wenn Thomas Bradtke zwischen zwei Telefonaten aus dem Fenster schaute, bot sich seinem Blick schon mal das Schauspiel eines auf der Elbe auslaufenden Container-Riesen. Nach dem Umzug ins neue Gebäude am Berliner Tor wird der Dekan des Fachbereichs Wirtschaft den Fluss in der Ferne gerade noch ahnen können. Es heißt Abschied nehmen von einer Traumlage. Hatte man sich doch an der Rainvilleterrasse ein schönes Provisorium eingerichtet, auch wenn die Pavillons deutliche Spuren von Altersschwäche zeigen. Aber die Wehmut weicht verhaltener Freude angesichts der Perspektive, am Berliner Tor eine bessere Infrastruktur vorzufinden. Kürzere Wege, mehr Schnittstellen zwischen den Fachbereichen und ein insgesamt schärferes Profil der HAW Hamburg, das sind die positiven Erwartungen aller vom Umzug Betroffenen.

## Vom Grindel zum Grünzug?

Am Fachbereich Bibliothek und Information sieht man neue Chancen besonders in der engeren Zusammenarbeit mit Medientechnik und Informatik. Aber es wird auch Unsicherheit und Skepsis laut. »Unter den Studierenden herrscht Trauer«, weiß Gudrun Laubach, Dekanin des Fachbereichs. Verloren geht vor allem die Nachbarschaft zur Universität



ABSCHIED NEHMEN VON ELBE UND GRINDEL

mit Campus-Atmosphäre und Mensa. Ob der Campus Berliner Tor jemals mehr als die Gebäude und die knappe freie Fläche dazwischen umfassen wird, steht in den politischen Sternen. Zwar könnte die Straße Berliner Tor einmal Teil des Grünzugs bis zu Alster werden, doch ist das Verkehrskonzept nicht beschlossen und die Finanzierung nicht gefunden.

## Näher am Kunden

Wer dem alten Standort bestimmt keine Träne nachweinen wird, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschulverwaltung. Diese war über zwei Jahrzehnte am Winterhuder Weg untergebracht, zuletzt zwischen einer Spielhalle und einer Billard-Kneipe. Christiane Arpe jedenfalls findet den Ortswechsel motivierend. »So kommen wir näher an unsere Kunden«, sagt die Leiterin des Personalservices. Auf Kundenseite freut man sich auch schon darauf, die Kollegen von der Verwaltung endlich persönlich kennenlernen und auch manchen Ärger direkt ausdrücken zu können. Auf jeden Fall werden Verwaltung und Fachbereiche näher zusammenrücken – und vielleicht der eine oder andere Anlass für Ärger gar nicht mehr auftreten.

GOTTFRIED KRIEGER, FREIER JOURNALIST AUS HAMBURG



Foto: Ulrike Thommen

## DIALOG

JÖRG DRÄGER,  
SENATOR FÜR WISSENSCHAFT  
UND FORSCHUNG DER FREIEN UND  
HANSESTADT HAMBURG



## Der blaue Turm – herausragendes Symbol für Innovation

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg ist mit mehr als 13.000 Studierenden Hamburgs zweitgrößte Hochschule. Doch anders als die Universität, deren Hauptgebäude, Flügelbauten, Phil-Turm und Audimax ihr unverwechselbares Gesicht prägen, verbanden die meisten Hamburger und auch die Studierenden mit der HAW Hamburg bislang kein konkretes Bild. Das wird sich nun ändern: Der blaue Turm, das neue Wahrzeichen der HAW Hamburg, ragt unübersehbar 14 Stockwerke hoch in den Hamburger Himmel.

## Mehr als Hörsäle...

Ein Gebäude ist für eine Hochschule mehr als nur die notwendige Ansammlung von Hörsälen, Bibliotheken und Büros. Ein Gebäude kann – und soll – die Identifikation der Studierenden und Lehrenden mit ihrer Hochschule fördern. Für die HAW Hamburg war das bislang schwierig: Die Hochschule entstand 1970 aus der Zusammenfassung von vier Ingenieurschulen und sechs Höheren Fachschulen. Aus dieser Entwicklung erklärt sich ihre räumliche Zersplitterung: Dreizehn Fachbereiche verteilen sich auf acht Standorte in ganz Hamburg, von Altona bis Bergedorf. Mit dem Neubau erhält die HAW Hamburg nun endlich ein sichtbares Zentrum. Dieses neue Kompetenzzentrum Wirtschaft – Medien – Technik trägt dazu bei, dass sich die Hochschule im gerade stattfindenden Strukturreformprozess mit einem eigenen Profil positionieren kann. Die räumliche Nähe von technischen Studiengängen zu Fächern wie Wirtschaft, Medien und Informationsmanagement bietet die einmalige Chance, weitere innovative Studienangebote zu etablieren.

## Reform und Innovation

Hamburgs Hochschullandschaft steht vor umfassenden Reformen, die auch die HAW Hamburg mit einbeziehen. Dass ein großer Bedarf an Reformen und Innovation besteht, haben die Leitung der Hochschule und viele ihrer Mitglieder bereits vor der aktuellen Hochschulreform-Diskussion erkannt und eine interne Strukturdebatte begonnen. Das begrüße ich ausdrücklich, denn die Ergebnisse der internen Diskussion fließen auch in den von mir initiierten Strukturprozess mit der Begutachtung durch eine Expertenkommission ein. Damit ist dafür gesorgt, dass die bevorstehenden Veränderungen zu spürbaren Verbesserungen der Lehr-, Lern- und Forschungsbedingungen führen. Denn Reformen können ihre Kräfte nur dann voll entfalten, wenn die Mitglieder der Hochschule sie mit tragen und sich konstruktiv am Strukturprozess beteiligen. Ich freue mich darüber, dass die HAW Hamburg dies bereits tut.

## Kühn in den Himmel...

Der kühn in den Hamburger Himmel ragende blaue Turm ist deshalb nicht nur das neue Gesicht der HAW Hamburg. Der Bau symbolisiert Innovationsfreude und den eigenen Anspruch, Herausragendes zu leisten – damit kann er zugleich auch den Geist der Hochschule verkörpern.



HOCHSCHULFÜHRER, LESEZEICHEN, LEPORELLO WIEDERERKENNBAR AUF EINEN BLICK



HAW HAMBURG

# Zeichen setzen.

Visualisierte Vision: Das neue Erscheinungsbild der HAW Hamburg

Die Hochschule steht vor wichtigen Veränderungen. Sie hat sich einen neuen Namen gegeben, der ihre umfassende Praxisorientierung als wesentliches Profilmerkmal deutlich herausstellt: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Mit dem Neubau am Berliner Tor wird die HAW Hamburg auch zu einer Campus-Hochschule. Diese neue Nachbarschaft von technischen und nicht-technischen Fachbereichen, von Studienalltag und Hochschulverwaltung birgt auch das Potential einer neuen Hochschulkultur.

Schlummernde Potentiale wollen indes nicht nur geweckt, es müssen auch Ziele gesetzt werden. Im besten Fall sind sie von allen getragene Visionen, die man gemeinsam erreichen will und die das tägliche Verhalten bestimmen. Sie müssen motivieren, zum Engagement reizen. Auf allen Ebenen, in jedem Bereich. Und trotzdem müssen alle wissen und fühlen, dass sie zu einer Hochschule gehören. Hier kann ein Corporate Design eine vermittelnde Funktion mit hoher Signalwirkung ausüben.

Mit großem Engagement hat sich im Wintersemester 2001/02 ein Studien-seminar bei Prof. Wellhard Kraiker am Fachbereich Gestaltung ans Werk gemacht, das bisherige Design zu überarbeiten. Der Wettstreit endete knapp; am Ende siegte der Entwurf der – inzwischen diplomierten – Grafik-Designerin Sylvia Janssen. Er besitzt eine ganz eigene Kraft und Brillanz und gibt in besonderem

Maße Struktur wie Spannungsverhältnis wieder, in dem sich unsere Hochschule bewegt. Das Leitmotiv »Wissen für die Praxis« ist dem Entwurf zugrunde gelegt. Das Zeichen ist sehr stark und von hoher kreativer Spannkraft. Es ermöglicht vielfältige Assoziationen, ohne beliebig zu wirken. In Verbindung mit dem Logotyp, dem Namen in deutscher und englischer Schreibweise, wirkt es trotz sachlicher Anmutung emotional. Es wird, nach einer gewissen Einführungszeit, sicher auch allein stehen können. Es ist klar, ausdrucksstark und von hohem Wiedererkennungswert.

*»Die dunkelblauen Ebenen stehen für den Lehrkörper, die hellen für die Studierenden. Die Ebenen greifen ineinander und bauen sich gegenseitig auf. Die dunkelblauen Ebenen geben den hellen Halt, ohne sie in ihrer Freiheit zu beschränken. Die Ebenen interagieren und werden nicht begrenzt. Sie stehen frei im Raum und sind transparent. Der Austausch von Wissen auf allen Ebenen wird sichtbar gemacht. Tradition und Innovation, Theorie und Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft, nationale und internationale Partnerschaften gehen »Hand in Hand«. Das Zeichen steht für weltoffene Kommunikation und Kooperation. Die Klarheit des Zeichens spiegelt Kompetenz, Kraft und Souveränität wider.«*

SYLVIA JANSSEN

Das klingt nicht nur anspruchsvoll, das ist es auch. Es ist nicht nur ein wirklich ansprechendes Signet mit vielen Anwendungsmöglichkeiten, sondern gibt der Hochschule ein eigenes Gesicht und, mit den anderen CD-Elementen, eine vielfarbige Gestalt. Etwa mit der neuen Hausschrift, der Frutiger Next von Linotype, die die Klarheit des Signets trefflich ergänzt durch eine zeitgemäß ausgefeilte, klassische Typographie. Die Fachbereiche und Einrichtungen erhalten ihren eigenen Charakter im Rahmen der Gesamtidentität der Hochschule durch Farben, die ergänzend zum dunklen Blau der Hochschule eingesetzt werden und emotionalisieren. Das helle Blau steht für alle Bereiche der Studierenden. Das eng verbundene Zusammenwirken von Signet, Schrift und Farben bildet das Strickmuster, dessen Anwendung für die Herausbildung einer Marke »HAW Hamburg« unerlässlich ist.

RALF SCHLICHTING, ÖFFENTLICHKEITSREFERENT

**Studiengebühren** Kostenlos studieren – damit könnte es in Hamburg bald vorbei sein. Mit dem neuen Hochschulgesetz sollen Studiengebühren für Langzeitstudenten eingeführt werden. Eine ungerechte Strafbüße, da überlange Studienzeiten vor allem durch schlechte Studienbedingungen entstehen, kritisieren die Gegner. Ansporn und Motivation für ein konzentriertes Studium, meinen die Befürworter. Hinter der Debatte steht die grundsätzliche Frage, ob Studiengebühren sinnvoll und notwendig sind. Denn vieles spricht dafür, dass Langzeitgebühren nur der erste Schritt auf dem Weg zum bezahlten Studium sind.

>>>

## In die Lehre investieren!

Bessere Studienbedingungen kosten Geld. Im internationalen Vergleich hat Deutschland wenig Hochschulabsolventen. Wer mehr junge Menschen dazu bringen will, ein Studium zu beginnen und auch erfolgreich und schnell abzuschließen, muss in die Lehre investieren. Angesichts der chronisch leeren öffentlichen Kassen werden wir mittelfristig nicht ohne private Beteiligung an den Bildungskosten auskommen. Das heißt nicht, dass das Hochschulsystem nicht weiter in der Hauptsache staatlich finanziert werden soll. Bei Ausbau und Verbesserung der Lehre muss es gerecht zugehen. Ein Studium bringt Vorteile. Akademiker verdienen im Durchschnitt besser und haben mehr Möglichkeiten, ihr Leben frei zu gestalten. Nicht-Akademiker profitieren von einem Ausbau des Hochschulsystems nur begrenzt. Eine Beteiligung der Studierenden an den Mitteln, die für eine Verbesserung der Lehre nötig sind, ist verteilungspolitisch gerecht.

Studiengebühren müssen mit Stipendien- und Darlehenssystemen gekoppelt sein. Denn es muss gewährleistet bleiben, dass jeder studieren kann. Die Rückzahlung der Darlehen kann an das spätere Einkommen gekoppelt werden. Dass solche Modelle nicht nur im Ausland funktionieren, zeigt das Beispiel der privaten Universität Witten/Herdecke. Der Anteil der BAföG-Empfänger an den Studierenden ist dort trotz der Studiengebühren genauso groß wie an staatlichen Hochschulen. Der Staat sollte die Regeln bestimmen, nicht das System diktieren. Die Hochschulen und die Studierenden sollten bestimmen, für welche verbesserten Angebote sie Gebühren nutzen. Es muss deutlich werden, worin die Verbesserung besteht, was sie kostet und welche Möglichkeiten die Studierenden haben, dies zu finanzieren. Es ist falsch, Studiengebühren

zentralistisch zu verbieten. Es ist auch falsch, sie flächendeckend und unterschiedslos zur Verpflichtung zu machen. Aber: Gebühren für angebliche »Bummelstudenten« sind falsch. Es können nicht allein die Studierenden für lange Studienzeiten und hohe Abbrecherquoten verantwortlich gemacht werden. Diese sind in den Bedingungen mitbegründet, unter denen heute – nicht zuletzt aufgrund der Finanzknappheit an den Hochschulen – studiert wird.

FRANK ZIEGELE, CENTRUM FÜR HOCHSCHULENTWICKLUNG

Das CHE ist eine gemeinnützige GmbH, die von der Bertelsmann Stiftung und der Hochschulrektorenkonferenz getragen wird.

<<<

## Bildungseliten vermeiden!

Studierende aus einkommensschwachen Familien werden durch Studiengebühren im Verhältnis stärker belastet. Schon jetzt ist der Anteil der Studierenden aus sozial schwächeren Verhältnissen von 23 Prozent im Jahr 1982 auf 13 Prozent im Jahr 2000 gesunken. Der Hochschulzugang muss aber einkommensunabhängig sein, um Bildungseliten zu vermeiden. Selbst Darlehen erleichtern dieser Gruppe die Entscheidung für ein Studium nicht, weil sie damit im Vergleich zu ihren wohlhabenderen KommilitonInnen länger finanziell gebunden sind. Ein Studium verliert dadurch deutlich an Attraktivität. Schon

heute gibt es zu wenige Hochschulabsolventen. Zudem verdienen Frauen im späteren Berufsleben immer noch weniger als Männer und werden deshalb durch Studiengebühren unverhältnismäßig stark belastet. Das Argument der leeren Kassen orientiert sich an einer untergeordneten Gewichtung der Hochschulpolitik und dem mangelnden Willen, dem Hochschulsektor mehr Finanzmittel zuzuweisen, aber nicht an den tatsächlichen Bundes- und Länderhaushalten. Studiengebühren sichern in keiner Weise die Qualität der Hochschulbildung. Gewinnorientiertes Hochschulmanagement stellt keineswegs beste Leistung zu geringstem Preis bereit. Auch ist unklar, wer diese angebliche Qualität definieren soll. Das Argument, dass Geringverdiener heute durch Steuern die Ausbildung von Akade-

mikern mit finanzieren, überzeugt als Grund für Studiengebühren nicht. Für AbiturientInnen aus einkommensschwachen Verhältnissen wären die Gebühren wesentlich höher als eine gesamtgesellschaftliche steuerliche Belastung und würden die Bedingungen für ein Hochschulstudium für diese daher noch erschweren. Ein auf Studiengebühren basiertes Studium fördert die ökonomische Ausrichtung der Studienentscheidung nach dem Prinzip der bestmöglichen Rendite. Gesellschaftlich und kulturell notwendige Bildungsbereiche mit wenig messbarem ökonomischen Nutzen würden zurückgedrängt. Durch Studiengebühren werden Studierende zu Konsumenten, die nur noch das relativ beste Produkt wählen können. Die Mitbestimmung, welche Eigenschaften dieses Produkt auf jeden Fall besitzen sollte, geht dabei verloren.

STEFAN FICHTEL, ASTA DER HAW HAMBURG



# Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg Hamburg University of Applied Sciences



## Campus City Nord Kompetenz für Bau und Geodaten



Hebebrandstraße 1, 22297 Hamburg  
3 Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik  
3 Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik  
rund 2.000 Studierende, 60 Professorinnen und Professoren, 70 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Nähe des Stadtparks liegt in Hamburgs erster Bürostadt im Grünen der Campus City Nord. Hier ist mit den Fachbereichen Architektur und Bauingenieurwesen die geballte Baukompetenz der Hochschule zu finden. Bei den Geomatikern, die ebenfalls hier beheimatet sind, dreht sich alles um Daten und Raum. Eine besondere Spezialität des Fachbereichs mit internationalem Renomee ist die Hydrographie, also die Vermessung und Beschreibung des Meeresbodens. Die funktionalen, dreigeschossigen Bauten wurden 1967 bezogen. Im Innenhof finden müde Studenten eine große Liegewiese, ein von Studierenden betriebenes kleines Café lädt zum Diskutieren und Entspannen ein.



## Campus Berliner Tor Zentrum für Medien, Wirtschaft, Technik



Berliner Tor 5–21, Stiftstraße 69, 20099 Hamburg  
6 Fachbereiche Bibliothek und Information, Elektrotechnik und Informatik, Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau, Maschinenbau und Produktion, Medientechnik, Wirtschaft, Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik IWS, Präsidium, Hochschulverwaltung, Studierendenzentrum, Weiterbildungszentrum WINQ  
17 Studiengänge Außenwirtschaft/Internationales Management, Bibliotheks- und Informationsmanagement, Europäischer Studiengang Elektrotechnik und Elektronik, Fahrzeugbau, Flugzeugbau, Informatik (BA), Information Engineering (BA, MA), Informations- und Elektrotechnik, International Automotive Engineering (MA), Lightweight Aeronautical Structures (MA), Lightweight Vehicle Structures (MA), Maschinenbau, Mediendokumentation, Medientechnik, Produktionstechnik und -management, Technische Betriebswirtschaft, Technische Informatik (BA)  
rund 6.100 Studierende, 210 Professorinnen und Professoren, 320 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Vom typischen Hamburger Backstein in der Tradition des großen Baumeisters Schumacher über die betonbete Nüchternheit der sechziger Jahre bis hin zum blauen Glas – der Campus Berliner Tor zeigt Baugeschichte. Hier ist traditionell die Bastion der Technik – mit den Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik, Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau, Maschinenbau und Produktion sowie der Medientechnik. Zusammen mit den neu hinzugekommenen Fachbereichen Bibliothek und Information und Wirtschaft ist hier am Eingang zur Innenstadt ein Kompetenzzentrum für Medien, Wirtschaft und Technik gewachsen. Auch alle Services für Studierende und Hochschulangehörige sind mit dem Studierendenzentrum und der Hochschulverwaltung hier zu finden, ebenso das Weiterbildungszentrum WINQ.

\*ISSUS Institut für Schiffsbetrieb, Seeverkehr und Simulation



## Campus Bergedorf Hightech in Hamburgs Osten



Lohbrügger Kirchstraße 65, 21033 Hamburg  
2 Fachbereiche Naturwissenschaftliche Technik, Ökotoxikologie; Institut für Beratung, Forschung, Systemplanung, Verpackungsentwicklung und -prüfung e.V. BFSV,  
16 Studiengänge Biomedical Engineering (BA, MA), Bioprocess Engineering (BA, MA), Biotechnologie, Environmental Engineering (BA, MA), Gesundheit, Medizintechnik, Ökotoxikologie, Public Health (MA), Process Engineering (BA, MA); Umwelttechnik, Verfahrenstechnik, hochschulübergreifender Studiengang Wirtschaftsingenieur  
rund 1.900 Studierende, 70 Professorinnen und Professoren,  
70 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Weit draußen und gleichzeitig weit vorn – der Standort Bergedorf mit den Fachbereichen Naturwissenschaftliche Technik und Ökotoxikologie ist besonders innovativ. Allein fünf der insgesamt neun Forschungsschwerpunkte der HAW Hamburg sind hier angesiedelt. Der 1971 fertig gestellte Komplex war damals für genau 624 Studierende sehr großzügig geplant worden. Heute bieten die Gebäude rund dreimal soviel Studierenden ausreichend Platz. Die labyrinthische Anlage hat allerdings ihre Tücken. Man sagt, dass neue Studierende nach der Einführungswoche gerade mal in der Lage sind, die Cafeteria zu finden. Einmal im Jahr werden die Hochschulgebäude für die größte Karnevalsveranstaltung Norddeutschlands als Partyraum zweckentfremdet.

- Campus City Nord
- Campus Saarlandstraße
- Campus Armgartstraße
- Campus Berliner Tor

## Campus Bergedorf

## Campus Armgartstraße Kreativität am Wasser



Armgartstraße 24, 22087 Hamburg  
Fachbereich Gestaltung  
3 Studiengänge Bekleidungstechnik, Illustration und Kommunikationsdesign, Textil-, Mode- und Kostümdesign  
rund 1.400 Studierende, 40 Professorinnen und Professoren, 50 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Links und rechts umrahmt von Stadtvillen, mit Blick auf einen der Hamburger Kanäle: so schön liegt die »Armgartstraße« – bekannte und renommierte Ausbildungsstätte für Design und Bekleidungstechnik. Die Heimat des Fachbereichs Gestaltung hat dazu anerkanntermaßen die schönsten Wiese für einen Kaffee im Freien zu bieten. In der Armgartstraße werden Zeitungen und Webseiten gestaltet; hier wird illustriert und fotografiert. Und hier werden Gestaltung und Produktion von Stoffen, Kleidern und Kostümen gelehrt. Die Jahresausstellung gibt jeder und jedem die Chance, die kreativen Arbeiten der Studierenden kennen zu lernen. Die jährliche Sommerakademie »Pentiment« bietet kreative Auseinandersetzung für Künstler und Designer aus dem In- und Ausland.



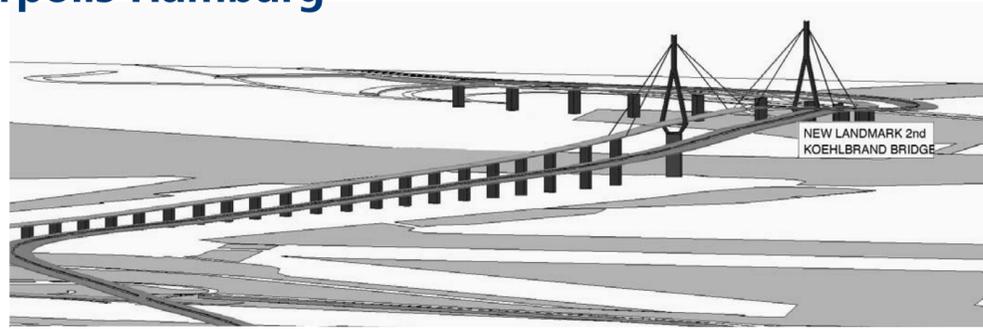
## Campus Saarlandstraße Profis für soziale Arbeit



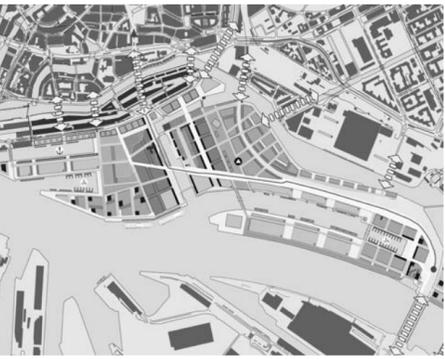
Saarlandstraße 30, 22303 Hamburg  
Fachbereich Sozialpädagogik,  
Zentrum für Praxisentwicklung ZEPRA  
2 Studiengänge Pflege, Sozialpädagogik  
rund 1.400 Studierende, 35 Professorinnen und Professoren, 20 weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mitten im Hamburger Stadtteil Barmbek liegt der Campus Saarlandstraße, Standort des Fachbereichs Sozialpädagogik und Hamburgs großes Ausbildungszentrum für Soziale Arbeit. Individualität und Toleranz sind zentrale Begriffe für Lehrende und Lernende an der Saarlandstraße – schließlich haben sie in ihrer Arbeit ständig mit den verschiedenen Lebenswelten unserer Gesellschaft zu tun. Der Fachbereich hat durch seine Praxisprojekte viele Verbindungen in den Stadtteil und weit darüber hinaus. Seine Mitarbeiter initiieren und organisieren gesellschaftliche Diskussionen nicht nur in der Fachwelt.

# Harbourpolis Hamburg



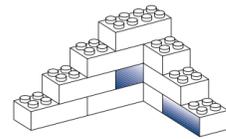
EINE ZWEITE BRÜCKE ÜBER DEN KOEHLBRAND ...



Wie könnte das neue Zentrum der HafenCity am Magdeburger Hafen aussehen? Wie wäre eine zweite Brücke über den Köhlbrand zu gestalten? Ein internationaler studentischer Architekturwettbewerb soll zu diesen Fragen Anregungen liefern und die architektonische Kreativität der Studierenden fördern. Die Patriotische Gesellschaft lobt den 4. Bülow-Wettbewerb aus in Zusammenarbeit mit der HAW Hamburg, der Gesellschaft für Hafen- und Standortentwicklung, der Baubehörde sowie dem Europäischen Parlament. Die Koordination liegt bei Prof. Dr. Peter Stürzebecher vom Fachbereich Architektur.

Die Resonanz auf den Wettbewerb ist mit Teilnehmern von Lissabon bis nach Tasmanien und Shanghai international beachtlich. Zu erwarten sind 40 Arbeiten, die – darin liegt die Besonderheit des Wettbewerbs – an den jeweiligen Hochschulen in Seminaren und Lehrveranstaltungen erarbeitet und dort zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt werden.

Für den Magdeburger Hafen soll ein innerstädtisches Zentrum entworfen werden. Neben dem vorgesehenen Terminal für Kreuzfahrtschiffe soll Raum entstehen für Unterhaltung, Kultur, Einzelhandel, Gastronomie, Freizeitanutzung und touristische Infrastruktur. Der Entwurf einer neuen, fünf Kilometer langen und dreißig Meter breiten Brücke parallel zur Köhlbrandbrücke ist als zweite Aufgabe des Wettbewerbs gestellt. Die besondere Herausforderung ist hier, eine architektonisch kraftvolle Lösung zu finden, die die Ausstrahlungskraft der bestehenden Brücke bewahrt.



FLUGZEUGHECK ALS STUDIENOBJEKT

Fotos: Cornea Thieling

port und 3 Schwerlastkräne ermöglichten am 23.5.02 den letzten Flug der Sektion 19 über den HAW Hamburg-Neubau bis zum Park hinter dem Berliner Tor 21.

Großer Dank geht an die Manager von Airbus und der Logistikfirma Thoemen sowie an die Verwaltung der Fachbereichs und der Bauabteilung der Hochschule. Für die Studenten wurde eine wunderbare Möglichkeit zur Darstellung der gesamten Prozesskette von der Ingenieuridee bis zur erfolgreichen Auslieferung an den Kunden geschaffen.

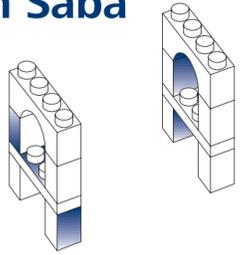
RANDOLF ISENBERG

# Der letzte Flug von Sektion 19

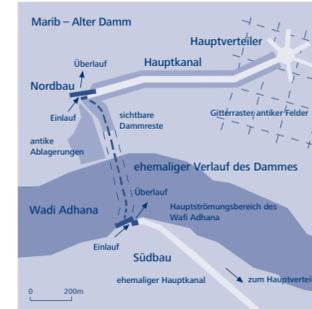
Die Chancen einer direkten Zusammenarbeit mit der Industrie erlebten die Studierenden im Projekt Produktionsmanagement im Sommersemester 2002. Airbus, Jungheinrich und Phoenix Automotive hatten Themen aus Produktentwicklung und Produktion von Studierenden erarbeiten lassen.

Bei Airbus beteiligten sich die Studenten am Aufbau des physikalischen Modells der Langstreckenkabine für Underfloor-Crew-Compartments. Als bei einem Arbeitstreffen gerade ein riesiges Heckteil abtransportiert wurde, hatte der betreuende Airbus-Manager die spontane Idee, dieses Teil der HAW Hamburg für den neuen Studiengang Produktionstechnik und -management zu schenken. Bald war ein neues Teilprojekt geboren: »Transport der Sektion 19 zum Berliner Tor«. Für die beiden Studenten Blecken und Koschinsky entpuppte sich das Projekt als kompliziertes logistisches und technisches Vorhaben. Die Größe des Teils hatte ihre besonderen Tücken. Ein Schwerlasttrans-

# Wasser für die Königin von Saba



Die sagenhafte Königin von Saba und ihr Volk beschäftigen seit kurzem auch die Bauingenieure der HAW Hamburg. Sie forschen für das Deutsche Archäologische Institut (DAI) am antiken Staudamm der Stadt Marib, der alten Hauptstadt des Sabäerreiches im heutigen Jemen. Der Bau von Dämmen und Kanälen war die Grundlage für den Reichtum des alten Wüstenvolks. Schon 1.500 Jahre vor Christus stauten die Sabäer das Wasser und verteilten es über Kanäle. Nach Schätzungen von Experten ernährte das Land damals etwa 20.000 Menschen. Um 600 vor Christus errichteten die Sabäer in Marib einen neuen Damm zwischen zwei gewaltigen Schleusen. Fast 10.000 Hektar Land konnten so geflutet und mit Schwemmstoffen gedüngt werden. Die lebensspendenden Wasserläufe reichten bis zu 40 Kilometer weit in die Wüste hinein.



WASSERBAU AUS VORCHRISTLICHER ZEIT

Im Wasserbaulabor des Fachbereichs wurden unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Michael Schütz bereits erste wasserbauliche Modellversuche durchgeführt. Die grundsätzlichen Eigenschaften der nördlichen Auslassbauwerke des alten Staudamms können die Wasserbauer bereits beschreiben. In den kommenden Monaten werden vom DAI im Jemen Ausgrabungen gemacht, die den Verlauf des Sohlenbereichs vor den Auslässen, in den Auslässen selbst und in dem anschließenden Tosbecken bis hin zum Hauptkanal klären werden. Mit Hilfe der so gewonnenen Informationen wird ein zusammenfassendes Modell des Nordbaus hergestellt werden. Versuche an diesem Modell können die möglichen Betriebszustände am Nordbau des Alten Staudamms von Marib beschreiben. Ausgräber und Ingenieure steuern also ihre jeweiligen Untersuchungsmethoden bei, um Bau und Arbeitsweise der antiken Bewässerungsanlagen zu klären.

# Das virtuelle Jenisch Haus

Um virtuelle Realitäten zu schaffen, müssen dreidimensionale Szenen digital erzeugt werden. Häufig, wie etwa in Computerspielen, sind solche Szenen frei erfunden und haben mit der Realität wenig zu tun. Im Fachbereich Geomatik werden detaillierte virtuelle Realitäten in 3-D von tatsächlich existierenden, historischen Gebäuden erstellt, die für Visualisierungen, Simulationen und Planungen in den Bereichen Tourismus, Navigation, Facility Management, Architektur, Denkmalpflege und Stadtplanung verwendet werden können. Voraussetzung einer derartigen Modellierung und Visualisierung ist eine messtechnische 3-D Erfassung der Objekte, z.B. mit geodätischer Messtechnik, terrestrischen Laserscannern oder mit digitaler Photogrammetrie.



DIE VIRTUELLE VILLA LÄDT EIN

Bilder: Thomas Kersten

Eine vollständige und praxisnahe Projektbearbeitung von der 3-D-Datenerfassung bis zur Visualisierung am Beispiel des berühmten Jenisch-Hauses in Hamburg haben Studierende des Fachbereiches Geomatik im Rahmen der Lehrveranstaltung Ingenieurgeodäsie II im Wintersemester 01/02 durchgeführt. 105 genau geplante Bilder wurden mit der digitalen Kamera aufgenommen, 31 Passpunkte am Gebäude markiert und geodätisch bestimmt sowie die nähere Umgebung topographisch aufgenommen. Die so gewonnenen Daten wurden in mehreren Schritten weiter bearbeitet, um am Ende das virtuelle Jenisch-Haus auf dem Computerschirm zu erzeugen und einen virtuellen Spaziergang zu ermöglichen.

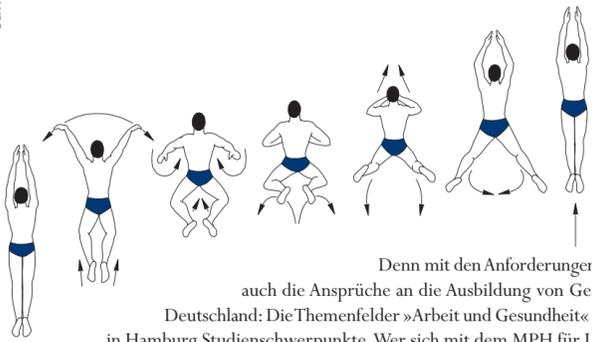
THOMAS KERSTEN

# International konkurrenzfähig

Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg bietet seit dem Wintersemester 2001/02 für Biotechnologie, Medizintechnik, Umwelttechnik und Verfahrenstechnik jeweils zwei neue zusätzliche Studiengänge an: einen dreijährigen Studiengang »Bachelor of Science« und einen weiterführenden zweijährigen Studiengang »Master of Science«. Beide Studiengänge wurden im Dezember 2001 von der ZEvA (Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur, Hannover) erfolgreich akkreditiert. Sie sind nach dem European Credit Transfer System modularisiert – die Studienleistungen werden also im Ausland leicht anerkannt.

Nach einer Regelstudienzeit von nur drei Jahren kann also ein erster berufsqualifizierender Abschluss gemacht werden. Der zweijährige postgraduale Masterstudiengang fördert die interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungskompetenz auf wissenschaftlichem Niveau. Zugangsvoraussetzung ist ein erster berufsqualifizierender Abschluss als Bachelor oder Diplomingenieur (FH) in einer vergleichbaren Studienrichtung, der mindestens mit »gut« bewertet ist, sowie der Nachweis ausreichender englischer Sprachkenntnisse. Beide Studiengänge schließen mit einem international anerkannten und akkreditierten Abschluss als »Bachelor of Science« (BSc) bzw. »Master of Science« (MSc). Die Diplom-Studiengänge bleiben erhalten; Übergänge zwischen den Studiengängen sind möglich.

EBERHARD APPEL



Fachbereich Ökotrophologie

## Master of Public Health

Know-how für Führungsaufgaben im Gesundheitswesen vermittelt das neue dreisemestriges Public Health-Studium mit dem internationalen Abschluss »Master of Public Health« (MPH).

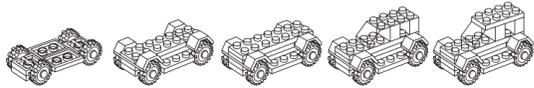
Denn mit den Anforderungen an das Gesundheitswesen ändern sich auch die Ansprüche an die Ausbildung von Gesundheitswissenschaftlern. Einmalig in Deutschland: Die Themenfelder »Arbeit und Gesundheit« und »Ernährung und Gesundheit« sind in Hamburg Studienschwerpunkte. Wer sich mit dem MPH für Leitungsaufgaben im Gesundheitswesen qualifizieren will, muss einen geeigneten Hochschulabschluss und mindestens einjährige Berufserfahrung mitbringen. Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums können verantwortliche Positionen in

Krankenkassen, Krankenhäusern, Berufsgenossenschaften, in der Gesundheitsforschung und -berichterstattung sowie der Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsökonomie übernehmen. Das Studium vermittelt die Fähigkeiten, gesundheitsrelevante Daten zu erheben, zu analysieren und zu interpretieren und die Gesundheit der Bevölkerung durch Interventionen auf den Ebenen Lebensstil, Umwelt, gesellschaftliche Gruppen und Politik zu verbessern. Die HAW Hamburg bietet damit, aufbauend auf den Studiengängen Pflege und Gesundheit, in einem zukunftssträchtigen Berufsfeld eine wissenschaftliche Ausbildung mit starkem Bezug zur Praxis und guten Perspektiven – nicht nur in Hamburg.



Fachbereich Fahrzeugtechnik

## Ein völlig neues Fluggefühl



ENDLICH PLATZ FÜR PASSAGIERE



Geformt wie ein Rochen, der klassische Flugzeugrumpf mit den Flügeln verschmolzen – das Passagierflugzeug der Zukunft verspricht ein ganz anderes Fluggefühl. Am Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau beschäftigt man sich mit Konzepten für die Inneneinrichtung dieser neuen Flugzeuggeneration. Die Nurflügler mit der ungewöhnlichen Form und Platz für 900 Fluggäste könnten ab dem Jahr 2030 in die Luft gehen. Sie sollen bis zu 15 Prozent weniger Energie verbrauchen und eine großzügige, zusammenhängende Fläche für ihre Passagiere bieten. Die neuartigen Innenräume machen völlig neue und andere Kabinenkonzepte nötig. Sitzgruppen, Stehtische, Raumteiler mit Monitoren, Bäder oder Fitnessanlagen werden denkbar. Auch die Fragen des Einsteigens und Aussteigens und der Evakuierung stellen sich bei den Dimensionen der Riesenflieger neu.

Im Rahmen eines Workshops mit Prof. Dr.-Ing. D. Schmitt und Stephan Eelmann vom Institut für Luftfahrttechnik der TU München wurden neue Konzepte und Szenarien für diese Flugzeuggeneration entwickelt. Von der HAW Hamburg ist Prof. Werner Granzeier federführend dabei. Die beiden Hochschulen wurden von EADS Airbus Deutschland, der DaimlerChrysler Research Society, Berlin, und den Hamburger Firmen COM-TAS Aerospace und iDS unterstützt. Diese direkte Forschung und Entwicklung an zukünftigen Systemen ist eine hohe Anforderung an die Studierenden und qualifiziert für die weltweiten Anforderungen der wachsenden Transportindustrie.

# Vom Kopf auf die Füße



DIE HOCHSCHULEN KÜMMERN SICH ZU WENIG UM DIE BERUFSSCHANCEN IHRER STUDIERENDEN

Praktischer, kürzer und flexibler muss die Hochschulausbildung in Deutschland werden. Die Stärkung der Fachhochschulen kann dabei helfen.

Wer den Blick auf Deutschlands Hochschulen richtet, ist hin- und hergerissen. Es ist eine Freude zu beobachten, wie beherzte Reformer das Studium erneuern, wie sie die bloße Verwaltung von Lehre und Forschung ablösen durch modernes Management, wie sie Brücken bauen in die Wirtschaft und in die Gesellschaft. Doch zornig wird man angesichts der starken Kräfte der Beharrung: Ministerialbürokraten, geübt in der Kunst des strategischen Verzögerns, Hochschullehrer, die am Beamtenesein Gefallen gefunden haben – oder Politiker, denen der Mut fehlt, die Hochschulen in die Freiheit zu entlassen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Hochschulen lässt auf vielen Gebieten zu wünschen übrig. Vor allem aber kümmern sie sich zu wenig um die Berufschancen ihrer Studenten. Das ist ein großes Problem, denn schon jetzt bilden die Hochschulen 30 Prozent eines Altersjahrgangs aus, und dieser Anteil muss und wird noch steigen. Allen Unkenrufen zum Trotz wurde die vermeintliche Akademikerschwemme vom Arbeitsmarkt aufgesogen. Und in der Wissensgesellschaft wird der Bedarf an akademisch gebildeten Fachkräften wachsen.

### Weg vom Hamster-Prinzip

Dabei muss das Studium praxisnäher, kürzer und flexibler werden. Praxisnäher – weil das Gros der Hochschulabsolventen sein Brot nicht in der Forschung, sondern in der Wirtschaft verdienen wird. Das deutsche Hochschulsystem ist jedoch noch immer darauf ausgerichtet, Professoren hervorzubringen und nicht Abteilungsleiter. Kürzer und flexibler – weil niemand weissagen kann, was der Arbeitsmarkt in fünf Jahren verlangt. Und weil man Wissen nicht mehr anhäufen kann wie der Hamster seinen Wintervorrat, um davon bis zur Rente zu zehren. Deshalb gehört gestuften Studiengängen, die zunächst zum Bachelor und weiter zum Master führen, die Zukunft. Wer nach drei Jahren sein Erststudium abgeschlossen hat, sollte wählen können zwischen einer Berufstätigkeit, einem eher wissenschaftlichen oder eher berufspraktischen Zusatzstudium je nach persönlicher Vorliebe und der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Mit Weiterbildungsangeboten könnten die Hochschulen das Wissen ihrer Absolventen lebenslang à jour halten. Schon jetzt ist die Fortbildung ein lukrativer Markt, den vorwiegend private Anbieter bedienen. Würden die Hochschulen hier mitbieten, könnte das für sie eine gute Geldquelle werden.

### Sand und Öl

Machen sich die Hochschulen damit zur Magd des Marktes? Ein wenig schon, doch das muss nicht ehrenrührig sein. Gleichwohl versteht es sich von selbst, dass die Hochschulen ein Ort bleiben müssen, wo freier Geist herrscht und die Welt draußen kritisch beleuchtet wird. Sie müssen Sand sein im Getriebe der Gesellschaft, damit es knirscht, aber eben auch Öl, damit die Karre läuft. Keinesfalls geht es dabei um ein kurzfristig auf berufliche Fähigkeiten allein zielendes Studium. In der Wissensgesellschaft verliert der Beruf als Eintrittskarte für den Arbeitsmarkt an Bedeutung. Das neue Ausbildungsziel heißt: lebenslanger Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit.

### Das Studium umkrepeln

Universitätsprofessoren verweisen beim Thema Berufspraxis gern auf die Fachhochschulen. Doch dort studieren nur 30 Prozent eines Jahrgangs, die große Mehrheit der Studenten drängt an die Universitäten. Das umgekehrte Verhältnis wäre eigentlich vernünftig. Und Fachleute raten schon lange dazu, das System vom Kopf auf die Füße zu stellen. Doch kein Politiker fand sich bisher bereit, das dafür notwendige Geld in die Fachhochschulen zu stecken – und den Mut, es den Universitäten wegzunehmen. Die Universitäten selbst müssen also ihr Studienangebot umstellen: Ein kleinerer Teil der Studenten wird für die Arbeit in der Forschung qualifiziert; der größere Teil wird auf das Leben außerhalb der Hochschule vorbereitet. Dabei können die Universitäten von den Fachhochschulen lernen. Die sind schon lange keine Unis zweiter Klasse mehr. Letztlich wird die Unterscheidung zwischen Universitäten und Fachhochschulen ersetzt werden müssen durch das unterschiedliche Profil der einzelnen Hochschulen. Ein Meilenstein auf diesem Weg können die neuartigen Bachelor- und Masterstudiengänge sein. Die Hochschulen sind dabei gefordert, das Studium wirklich umzukrepeln und nicht alte Inhalte mit neuen Etiketten aufzuhübschen. Die Politik ihrerseits muss jeglicher Diskriminierung der Fachhochschulen und ihrer Absolventen Einhalt gebieten.

THOMAS KERSTAN, LEITER DES RESSORTS CHANCEN  
BEI DER HAMBURGER WOCHENZEITUNG »DIE ZEIT«



Foto: Thies Stock, Hamburg

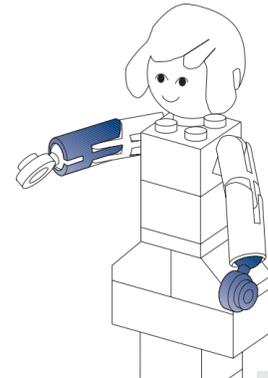
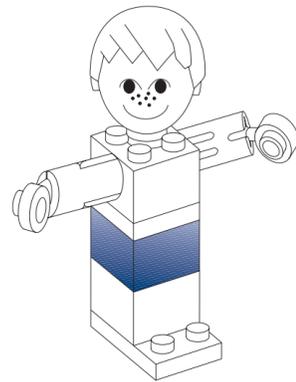


Fachbereich Sozialpädagogik

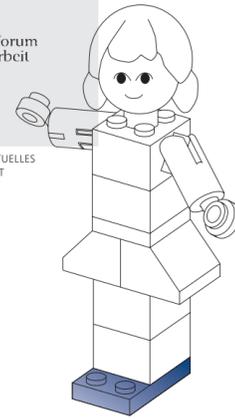
## standpunkt : sozial

Wohl einmalig in der deutschsprachigen Hochschullandschaft für eine Ausbildungsstätte von SozialarbeiterInnen: Seit 1990 gibt der Fachbereich Sozialpädagogik der HAW Hamburg dreimal im Jahr die Fachzeitschrift »standpunkt : sozial« heraus, das »Hamburger Forum für Soziale Arbeit«, wie es im Untertitel heißt. Jedes Heft behandelt ein Schwerpunktthema, mittlerweile seit dem ersten Erscheinen eine breite Palette aktueller sozialarbeiterischer Themen, die von »Soziale Arbeit und Kriminalpolitik – Zwischen Entkriminalisierung und Null Toleranz« (Heft 2/97) über »Freiwillig engagiert – Grundlagen und Hamburger Praxis« (Heft 3/01) bis zum Thema »Rechtsradikalismus – Zwischen Gewalt und getarnter Normalität« (Heft 1/02) reicht. Die Themenschwerpunkte werden jeweils von einem Fachmann konzipiert und koordiniert, AutorInnen sind Fachleute aus dem Fachbereich und aus der Hamburger Praxis. So wird gewährleistet, dass Theorie und Praxis zu Wort kommen und sich dabei auf die besondere Hamburger Situation beziehen. Zusätzlich zum Schwerpunktthema finden sich im Info-Teil unterschiedlichste Beiträge zu weiteren theoretischen und aktuellen Themen, Rezensionen von Fachbüchern und Informationen zu geplanten Tagungen des Fachbereichs. Rund vierhundert Abonnenten informieren sich regelmäßig mit »standpunkt: sozial«.

DIETRICH TREBER

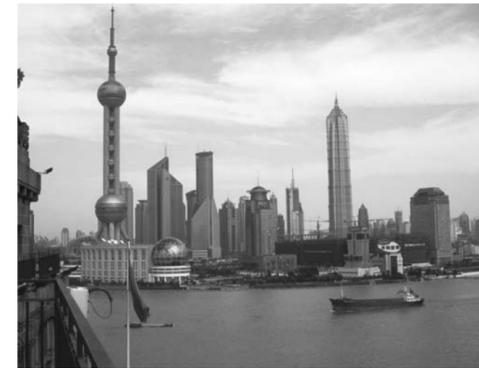


DREIMAL IM JAHR AKTUELLES  
AUS DER SOZIALARBEIT



Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

## Joint College Hamburg – Shanghai



HAMBURGS PARTNER: DIE HAFENSTADT SHANGHAI

Gute Sprachkenntnisse, eine praxisnahe Ingenieurausbildung und internationale Erfahrung – das zeichnet die Absolventinnen und Absolventen des Joint Colleges aus. Die ersten 48 jungen Chinesinnen und Chinesen haben im Juni diesen Jahres ihren Bachelor-Abschluss gemacht, jedes Jahr werden rund 30 fertige Elektrotechniker und Maschinenbauer hinzukommen. Sie erwarten gute Chancen, besonders bei deutsch-chinesischen Firmen. Das Joint College, der seit 1998 laufende gemeinsame Studiengang der HAW Hamburg und der Technischen Universität Shanghai mit den Fachrichtungen Elektrotechnik und Maschinenbau, ist

eine echte Kooperation. Die Studieninhalte sind gemeinsam erarbeitet worden, es lehren chinesische und deutsche Professoren und Dozenten. Das erste Jahr ist für intensives Deutschstudium vorgesehen. Das gesamte siebte Semester arbeiten die Studierenden, von der Hochschule betreut, in Industriebetrieben in Hamburg oder in deutsch – chinesischen Firmen in Shanghai. Das erfolgreiche Joint College soll nun zu einem gemeinsamen Zentrum für Technik und Wirtschaft ausgebaut werden. Ab 2003 soll ein gemeinsamer, international anerkannter und akkreditierter Bachelor-Abschluss vergeben werden. Im Mai 2002, während des Besuchs von Bürgermeister Ole von Beust und Senator Dr. Jörg Dräger in der USST, haben die Präsidenten der beiden Hochschulen einen Vertrag über den neuen Joint College-Studiengang »Wirtschaft« unterzeichnet.



Fachbereich Bibliothek und Information

## E-Learning an der Ostsee



13 HOCHSCHULEN IM BILDUNGSNETZ

Die HAW Hamburg ist bei einem großen EU-Projekt zur Entwicklung des E-Learning in der Ostsee-Region dabei. Die Entwicklung eines »Baltic Sea Virtual Campus« wird durch das EU-Förderprogramm INTERREG III gefördert; 13 Hochschulen rund um die Ostsee sind beteiligt. Ziel ist der Aufbau einer technischen Plattform für universitäre E-Learning-Angebote. Außerdem soll ein Consortium für die Entwick-

lung von modularisierten, ECTS-basierten Online-Studiengängen aufgebaut werden. Hier werden lokale Partner eingebunden, um die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft und Politik einzubringen. Die Projektpartner aus Schleswig-Holstein und Skane (Schweden) wollen in diesem Projekt zusätzlich ein praxisorientiertes Master-Programm »Transregional Management« entwickeln. Auf Dauer soll sich das gesamte Projekt selbst tragen.

Die Projektpartner sind Hochschulen aus Dänemark, Deutschland, Finnland, Lettland, Litauen, Schweden, Polen und Russland. An der HAW Hamburg sind der Fachbereich Bibliothek und Information, das Intranet Service Center und die Hochschulverwaltung beteiligt. Projektsprecher des »Baltic Sea Virtual Campus« und Mitglied des transregionalen »Project Steering Committee« ist Prof. Dr. Wolfgang Swoboda vom Fachbereich Bibliothek und Information.



Fachbereich Medientechnik

## Mit Licht, Ton und Technik auf der Münchner Biennale



»MONOLOGE FÜR ZWEI« – GUT AUSGELEUCHTET

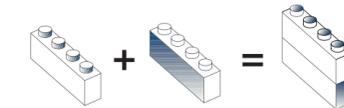
Ständig wechselnde Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Künstlern oder Medienmachern – das ist im Medienbereich der Normalzustand. So ist es auch kein Wunder, dass Studierende des Fachbereichs Medientechnik nicht nur für das Licht- und Tonkonzept, sondern auch für das Bühnenbild und die gesamte technische Realisation einer Aufführung zuständig waren, die auf der 8. Münchner Biennale im April und Mai diesen Jahres lief: Jörg Widmanns »Monologe für zwei«. Das Stück wurde dort in einer Münchner und einer Hamburger Inszenierung gespielt, beide veranstaltet von den jeweiligen Studiengängen Musiktheater/Schauspiel/Regie. Der Fachbereich Medientechnik an der HAW Hamburg ist über einen Kooperationsvertrag mit dem Studiengang Musiktheater-Regie am Institut für Theater, Musiktheater und Film der Universität Hamburg verbunden, der in den Zeisehallen untergebracht ist. Studierende beider Studiengänge können wechselseitig Vorlesungen und Veranstaltungen besuchen. Initiator und »Macher« dieser Kooperation ist Prof. Christian Hechler, früher selbst als Regisseur tätig, der am Fachbereich Medientechnik den Schwerpunkt Künstlerische Gestaltung vertritt. Für die Studierenden beider Fachbereiche ist dies eine von mehreren Möglichkeiten, unter realen Bedingungen zu produzieren und dabei zu lernen. Weitere Informationen unter [www.medientechnik-studieren.de](http://www.medientechnik-studieren.de): Link »Projekte«

JOHANNES LUDWIG



Fachbereich Wirtschaft

## Interkultureller professioneller Austausch



Seit 1996 wird am Fachbereich Wirtschaft ein für deutsche Hochschulen nicht alltägliches Programm realisiert: der »German American Business Student Workshop« unter der Leitung von Prof. Joachim Kellner, HAW Hamburg und den Professoren Dr. Paul Frantz und Dr. Wilm Pelters von der California State University Long Beach. Rund 20 amerikanische und 20 deutsche Studierende der beiden Hochschulen kommen jeweils im Mai in Hamburg und im November in Long Beach zusammen, um wirtschaftliche Themen zu präsentieren und zu diskutieren und um Firmen zu besuchen, die professionelle Präsentationen

in Form von Case Studies geben. Zusätzlich wird an einem Forschungsprojekt oder einem Marketingproblem gearbeitet.

In diesem Mai wurden die Firmen Reemtsma, Montblanc, Beiersdorf sowie Shell und DEA besucht. Im kommenden November werden die Studierenden sich mit dem Vergleich der Firmen Boeing – Airbus, Nike – Adidas, General Motors – Adam Opel, Harley Davidson – BMW motor cycle und Ralph Lauren POLO – Boss beschäftigen. Die Gastgeber stellen private Unterkünfte, die Reisekosten müssen die Studierenden allerdings selbst tragen. In diesem Jahr wird es voraussichtlich einen Zuschuss vom DAAD geben. Inzwischen ist zwischen beiden Hochschulen ein Kooperationsvertrag geschlossen worden. Bisher konnten drei Studierende aus Hamburg so kostenlos ein Semester in Kalifornien studieren. Natürlich ersetzt der Workshop kein Studium im Ausland, aber er ist ein erster interkultureller, professioneller Austausch, der zu neuen Erfahrungen führt.

JOACHIM KELLNER

## »Dekane sind so...«

Dass Fahrzeug- und Flugzeugbauer so schön singen können! Mehrstimmig und treffsicher trug ein ad hoc gebildeter Chor des Fachbereichs den bekannten »Männer«-Song vor – im Text leicht verändert: »Dekane sind einfach unersetzlich«. Und er löste bei den rund 500 Gästen aus Wirtschaft und Hochschule, die sich am 21. März zur Verabschiedung von Prof. Dr. Heinz Krisch im Fahrzeug-

labor am Berliner Tor versammelt hatten, laute Begeisterung aus. Auch eine witzige Diashow aus der langen Zeit seiner Arbeit für Fachbereich und Hochschule kam gut an. Das verdiente Lob nahm kein Ende, denn fast 16 Jahre stand Prof. Dr. Heinz Krisch an der Spitze des Fachbereichs. Seine Arbeit hat das internationale Renomee und die guten Beziehungen der Hamburger Ingenieurschmiede zu den Unternehmen der Branche entscheidend mit geprägt.

Unter seiner Leitung hat die ehemalige Wagenbauschule, an der seit 66 Jahren auch Flugzeugkonstrukteure ausgebildet werden, ihren hervorragenden Ruf bei den Unternehmen der Branchen ausgebaut. Er hat es immer wieder verstanden, die knappen öffentlichen Ressourcen für seinen Fachbereich zu mobilisieren und zugleich private Mittel aus der Industrie zu akquirieren. Prof. Dr. Krisch hat als einer der ersten die Internationalisierung der Ingenieurausbildung vorgebracht und eine intensive Kooperation mit der Hochschule in Hatfield, Großbritannien, initiiert. Ein gemeinsam getragenes, sehr erfolgreiches postgraduales Masterstudium wird in diesem Jahr zum zehnten Mal angeboten.

Zur Krönung der Abschiedsveranstaltung wurden drei stattliche Autos übergeben – von den Kooperationspartnern Audi, VW und BMW als großzügiges und nützliches Geschenk an den Fachbereich. Prof. Dr. Heinz Krisch hat das Lenkrad übergeben – er wird vermisst.

RED.



SECHZEHN JAHRE AN DER SPITZE DES FACHBEREICHS PROF. DR. HEINZ KRISCH



Foto: Anne Gahrhühner

### >>-----Ein Willkommen an die neuen Professorinnen und Professoren

**Prof. Dr. Birger Anspach** Technische Biochemie/ Proteinaufarbeitung; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Jörn Düwel** Geschichte der Architektur; Fachbereich Architektur-----**Prof. Dr. Robert Fitz** Elektronik und Informatik; Fachbereich Medientechnik-----**Prof. Dr. Martin Geweke** Mechanische Verfahrenstechnik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Günther Gravel** Werkzeugmaschinen, Fertigungstechnik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Armin Gregorzewski** Umweltverfahrenstechnik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Martin Hübner** Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Adelheid Iken** Kultur- und Sozialwissenschaften; Fachbereich Wirtschaft-----**Prof. Dr. Peter-Matthias Klotz** Bauwirtschaft, Baukonstruktion; Fachbereich Bauingenieurwesen-----**Prof. Dr. Kerstin Kuchta** Mathematik, Umweltmanagement, Verfahrenstechnisches Projekt; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Andreas Meisel** Technische Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Ralf Reintjes** Gesundheitswissenschaften, Epidemiologie; Fachbereich Ökotoxikologie-----**Prof. Dr. Anna Rodenhausen** Technische Informatik und Ingenieurmathematik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Bernd Sankol** Konstruktion, Thermische Maschinen und Apparate; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Ulrich Sauvagerd** Informationstechnik Grundlagen; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Michael Schäfers** Technische Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Michael Seibel** Strukturmechanik und Konstruktion im Flugzeugbau; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. Annette Seibt** Gesundheitswissenschaften, Epidemiologie; Fachbereich Ökotoxikologie-----**Prof. Dr. Marion Siegers** Mathematik, Physik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Petra Strehmel** Psychologie; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Dr. Ulrich Stein** Mathematik, Physik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Friedrich Ueberle** Medizinische Gerätetechnik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Oliver Ullrich** Molekularbiologie, Zellkulturtechnik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Heinrich Warmers** Mess- und Versuchstechnik im Flugzeugbau; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Dr. Olaf Zukunft** Informatik; Fachbereich Elektrotechnik und Information

### >>-----Ein herzlicher Dank für Arbeit und Engagement an die Professorinnen und Professoren, die dieses Jahr in den Ruhestand gegangen sind

**Prof. Dr. Rainald Amersdorffer** Institut für Schiffsbetrieb, Seeverkehr und Simulation ISSUS-----**Prof. Dr. Siegfried Bober** Betriebswirtschaftslehre; Fachbereich Ökotoxikologie-----**Prof. Eva Brandes** Erziehungswissenschaft; Fachbereich Sozialpädagogik-----**Prof. Hans-Jürgen Dräger** Fertigungstechnik und Betriebsmittel; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Reimer Edens** Chemie; Fachbereich Ökotoxikologie-----**Prof. Dr. Hans-Helmut Eger** Biophysik, Nachrichtentechnik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Volker Gärtner** Recht, Wirtschaft; Fachbereich Medientechnik-----**Prof. Dr. Klaus Girth** Mess- und Regelungstechnik, Lärm- und Schwingungsbekämpfung, Mechanik; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Franz-Rudolf Hahn** Vermessungskunde, Wasserbau; Fachbereich Bauingenieurwesen-----**Prof. Dr. Horst Hansen** Ingenieurholzbau, Massivbau; Fachbereich Bauingenieurwesen-----**Prof. Karsten Hein** Räumliche Gestaltung, Fachbereich Gestaltung-----**Prof. Dr. László Huber** Chemie; Fachbereich Ökotoxikologie-----**Prof. Dr. Tordis Imhof-Crämer** Literaturwissenschaft; Fachbereich Bibliothek und Information-----**Prof. Hans Jebens** Industriebetriebslehre; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Klaus Justi** Nachrichtentechnik, Allg. Elektrotechnik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Hartmut Kannapinn** Mathematik, Experimentalphysik; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Heinz Krisch** Elektrotechnik, Messtechnik; Fachbereich Fahrzeugtechnik und Flugzeugbau-----**Prof. Arne Mazur** Physik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Günther Salié** Chemie; Fachbereich Naturwissenschaftliche Technik-----**Prof. Dr. Reinhard Schlichting** Ingenieurgeodäsie, Praktische Geodäsie; Fachbereich Geomatik-----**Prof. Dr. Martin Schmelze** Energieanlagen, Allg. Elektrotechnik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Günter Specht** Mathematik, Physik; Fachbereich Elektrotechnik und Informatik-----**Prof. Dr. Jürgen Stein** Bauphysik, Mathematik; Fachbereich Bauingenieurwesen-----**Prof. Dr. Vlassis Vassilakopoulos** Elektrotechnik, CAD; Fachbereich Maschinenbau und Produktion-----**Prof. Dr. Helmut Vogelmann** Elektrotechnik; Fachbereich Medientechnik



Foto: eine Kommunikation

DIE NEUEN PROFIMOTORSÄGEN.  
STARK IN DER TECHNIK.  
STARK IN DER LEISTUNG.  
3 starke Modelle mit 3,5 kW (4,8 PS), 4,2 kW (5,7 PS) und 4,6 kW (6,3 PS). Vorbildliches Leistungsgewicht: Zum Beispiel nur **DOLMAR**

Ein Unikatmen der

B a r m e n i a K r a n k e n v e r s i c h e r u n g a . G .

# Auch Studenten sollten vorsorgen. Aber günstig! Schon ab 74,43 EUR\*

Als Student sollten Sie nicht am falschen Ende sparen, besonders wenn es um Ihren Schutz im Krankheitsfall geht. Denn in der gesetzlichen Krankenversicherung sind durch Gesundheitsreformen immer mehr Einschränkungen entstanden, die eine günstige private Absicherung während und vor allem nach dem Studium interessant macht. ■ Als Student können Sie sich innerhalb von 3 Monaten von der Krankenversicherungspflicht befreien lassen. Somit stehen Ihnen alle Türen offen, sich privat zu versichern und eine Barmenia Krankheitskosten-Vollversicherung für Studenten abzuschließen. Denn mit ihr genießen Sie alle Vorteile eines Privatpatienten beim Arzt, Zahnarzt oder im Krankenhaus (\* Krankheitskosten-Vollversicherung für einen 21-jährigen Mann (Student), "Hausarzt"-Tarif (B) VCH3A, u.a. allg. Krankenhausleistung, inkl. Pflegepflichtversicherung).

## Rufen Sie an: (040) 35109010

Barmenia Krankenversicherung a.G.  
Leiter der Bezirksdirektion Thomas Wirtz  
Fax (040) 35 10 90 45  
E-Mail: thomas.wirtz@barmenia.de

**Barmenia.**  
Wir sind Ihre Versicherung.